

KIRCHENBÄNKE, BEICHTSTÜHLE, KANZEL

Mit dem Marmormeißel wetteiferte das Schnitzmesser an der Verschönerung des Gotteshauses. In einem Jahrzehnt wurde die gesamte Holzeinrichtung von den Kniebänken bis hinauf zur Kanzel mit Eifer und Geschmack barockisiert. Es wird einem noch heute wärmend zumute, wenn man da die großangelegte Erneuerungstat Zug um Zug vorbereiten, durchführen und vollenden sieht. Und hört: Wenn man sich in stiller Studierstube in die Zahlen des beginnenden achtzehnten Jahrhunderts hineinliest,

vernimmt man erst leise und vereinzelt, dann laut und wie

im Wechselchor Fuhrwerke polterig anrollen, Stämme, Balken und Bretter geräuschvoll auf dem abschüssigen Vorplatz des Collegiums abladen, im Hofe Sägen kreischen und Hobel zischen, Äxte klirren und Hämmer dröhnen. Hört den unterdrückten Kommandoruf des Vorarbeiters, dazwischenvielleichtauch einmal im Duo ein zügiges Arbeitslied.

auf die Kirchbänke gestiegen, und haben sie regelrecht zertrümmert. Die indignierte Kirchenverwaltung muß den Schaden unwirsch ersetzen. Denn bei den zerbrochenen Sitzgelegenheiten handelt es sich gleich um einen Plural: „Pro reparatis scamnis in Templo Fractis tempore Confirmationis die 2da Pentecostis. 3 fl.“ Und nun von der Stätte der Verwüstung zum Schauplatz des Aufbaues. Vorerst noch im Vorraum des Gotteshauses — am Friedhof.

Die Fabrica 1699 setzt unvermittelt ein: Dem Zimmermann für 2 neue große Türen in Cemeterio 18 fl. Das Fuhrwerk „zur Stelle“ kostet nur 45 kr, der Schlosser 1 fl 3 kr. Anbei repariert der Mann auch gleich am Campanile, am Dachreiter, aber die Arbeit war weder langwierig noch halsbrecherisch, sie wird nur mit 30 kr. entlohnt. Der Kupferschmied aber bekommt 162 fl 46 kr. Gleichzeitig wird schon ein neuer Doppelbeichtstuhl novum 2 plex Confessionale um 48 fl unter dem Chore aufgestellt. Die anderen Confessionalia werden noch einmal um 1 fl repariert. 1700 kommen schon die Kirchtüren dran. Sie bekommen um 6 fl 4 leichte Vortüren, „um den Wind abzuwehren“. 1701 bekommt die Sakristei um 30 fl einen „gemalten Schrank“. Bei der Gelegenheit wird

Aber sehr piano und sordiniert, denn die da werken, sind Ordensleute und arbeiten für die nahe Kirche.

Aus dem Buche I nur eine einschlägige Eintragung. Denn sie zeigt uns im Blitzlicht das stürmische Gedränge, das bei Festanlässen in der gepflegten Jesuitenkirche geherrscht hat. Bei der Firmung am Pfingstmontag des Jahres 1672 sind die Firmlinge, wohl gar gewichtige Firmpaten,



Abb. 40. Engelkopf an der Kanzelbrüstung